

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Einzelhefte 1,50 RM. Zusätzl. Beleghe. Einzelnummern 10 Pf. Alle Verordnungen, Verfügungen und amtliche Bekanntmachungen werden nach Möglichkeit angenommen. Im Krieg oder sonstiger Verhältnisse ist die Ausgabe des Blattes durch Fernsprecher zu gewährleisten. — Rückzahlung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Abzugspreis: die 4gepalte Raumzelle 20 Pf., die 4gepalte Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Jede Redaktion ist verpflichtet, wenn der Vertrag durch Fernsprecher übertragen wird, die Kosten der Fernsprecher zu tragen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 35 — 91. Jahrgang Telegr.-Abz.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 11. Februar 1932

Das Licht des Verstandes.

Kurz vor der Eröffnung der Abrüstungskonferenz in Genf ist dort eine überaus originelle Geschichte passiert. In einem der dortigen Parks hat ein Japaner eine Glocke entdeckt, die dem friedlichen Zwecke diente, die Besucher des Parks am Abend auf der bevorstehenden Schließung aufmerksam zu machen. Die Glocke stammte aus Japan und hatte vor langen Jahrzehnten die Reise nach Europa zu wesentlich kriegerischen Zwecken angetrieben; sie sollte in ein Kanonenrohr umgeschmolzen werden. Daraus wurde aber nichts; sie kam nach Genf und wurde dort „entdeckt“. Da sie aus einem Tempel bei Tokio herstammte, schlugen die Japaner einen Austausch vor und schickten als Gegengabe eine feinerne „Laternen der Weisheit“, die nun vor dem neuen Völkerbundgebäude aufgestellt sind und in japanischen Schriftzügen den Satz predigt: „Das Licht des Verstandes durchdringt die Dunkelheit.“

In und für Genf wirt dieses Wort ja reichlich grotesk. In den Tausenden der Delegierten, die dort an der Abrüstungskonferenz teilnehmen, ist die Dunkelheit der Verstandes nicht weniger vorhanden als in den Tausenden der Delegierten, die dort an der Abrüstungskonferenz teilnehmen. Man blinzelt in Genf immer fast unwillig mit den Augen, wenn ein allzu „klar“ Licht des Verstandes die Dunkelheit durchdringt. Und nicht selten haben wir Deutsche es schmerzlich empfunden, daß wichtige Lebensinteressen des deutschen Volkes in der Genfer „Atmosphäre“ mit einer beinahe unüberwindlichen Zurückhaltung vertreten wurde, sich auf die Lippen der deutschen Vertreter so etwas wie Stillschweigen legte und die Worte dämpfte. Auch der Reichsminister zeigte in seiner Genfer Rede eine solche Zurückhaltung, die man an ihm gewiß schon gewohnt ist, die aber doch allzusehr abfiel von der durchaus nicht zurückhaltenden Art, wie Herr Tardieu als französischer Gegenpartei aufgetreten ist. Der war doch mehr als eindeutig, war fast oder ganz brutal gewesen, wie er bereits vor der Generaldebatte den französischen Plan auf den Tisch der eben eröffneten Abrüstungskonferenz knallte. Und eindeutig, schroff zugreifend war auch die Rede, mit der Tardieu zu Beginn der Generaldebatte vor die Versammlung getreten ist und die geradezu mit Wollust an den Wunden rührte, die seit dem deutschen Niederbruch unserer Völker an Leib und Ehre geschlagen wurden und bei solcher Verführung nie und nimmer verheilen können. Herr Tardieu scheute sich also durchaus nicht, die grellen Lichter nicht des Verstandes, wohl aber des französischen Hegemonieanspruches in die Konferenz hineinzubringen zu lassen.

Der Reichsminister hat sich mit seinen Ausführungen an den Charakter der „Generaldebatte“ gehalten, ist also bis zu Einzelheiten kaum vorgebrungen, was sicher von jenen Kreisen mißgebilligt werden wird, die erwarten, daß Dr. Brüning scharf gegen die Vorschläge Tardieus zur Schaffung einer Völkerbundarmee vorstöße würde. Er ist aber auf diese Vorschläge nur hier und da verwehrend eingegangen. Darin unterschied sich seine Rede auch von der des amerikanischen Vorkämpfers Gibson, der vor ihm als Redner auftrat und dabei neun ziemlich genau formulierte Forderungen seiner Regierung bekanntgab. Deutschlands Vertreter aber hat nur ganz allgemein den deutschen Standpunkt zum Abrüstungsgebot überbracht und zu seiner Verwirklichung, genauer gesagt: zu den Voraussetzungen dieser Verwirklichung, dargelegt. Was daraus wird bzw. werden soll, ist vom Reichsminister nicht den kommenden Einzelaussagen überlassen worden. Vorsichtig darf man sagen, daß Tardieu durch sein robustes Vorstoßen taktisch unfehlbar in die Vorderhand kam, die deutsche Seite bzw. Gegenpartei also erst einsetzen und festlegen werden muß; ein solcher Gegenentwurf wurde vom Kanzler als bevorstehend angedeutet, aber er liegt noch nicht vor wie der „berühmte“ Konventionsentwurf, der Plan Tardieus, der ein ganz anderes Ziel verfolgt, und der amerikanischen Gegenentwurf.

Tardieus langen Ausführungen über den Völkerbund sind nur vorübergehend und andeutend kritisch zu rezensieren. Dr. Brüning last vermieden, obwohl sie über einen Punkt war, in die ein deutscher Protest — wenn auch in der konzilianten Genfer Form — als Antwort ohne weiteres hätte hineinstoßen können. Vielleicht kann man aus einem Worte, das hernach Dr. Brüning zu den Vertretern der internationalen Presse sprach, eine gewisse Erklärung dafür entnehmen, daß sich der Kanzler Standpunkt an und für sich entwickelte. Diese zweite Rede hatte ja vor allem die Forderungen der Weltwirtschaft und der Erdölzahlungen im Vordergrund und erhob, wo „von den Staatsmännern die notwendigen Schlussfolgerungen schnell und mutig gezogen werden sollten“. Doch leider wissen wir aus der Erfahrung der letzten Monate, daß hier das Licht des Verstandes die Dunkelheit noch längst nicht genügend durchdrungen hat.

1.300.000 Eintraagen für Hindenburg.

Wie der Hindenburg-Ausschuß mittelst, beläuft sich die Zahl der Eintraagen für die Wahl Hindenburgs nunmehr auf 1.300.000.

Frontenbildung in Genf

Segen die französische Gewaltpolitik.

Die große Rede Grandis in Genf. Der italienische Außenminister Grandis hielt in der Abrüstungskonferenz eine aufsehenerregende politische Rede, in der er mit ungewöhnlicher Offenheit und größter Entschiedenheit Aufhebung der Ungleichheit des Rüstungsstandes zwischen Sieger- und besiegten Staaten des Weltkrieges fordert und die schwergerüsteten Großmächte aufruft, die im Versailles, im Völkerbund- und im Locarno-Vertrag übernommenen Verpflichtungen jetzt endgültig vollständig durchzuführen, da dies der einzige Ausweg aus der gegenwärtig katastrophalen Lage der Welt ist. In seinen Ausführungen trat Grandis mit großer Schärfe der französischen Sicherheitslehre und Gewaltpolitik entgegen, die er als die großen Gefahren der Zukunft bezeichnete.

Grandis legte sodann folgendes praktisches Programm vor: 1. Abschaffung der großen Kampfschiffe, der U-Boote und der Flugzeugmutterchiffe; 2. Abschaffung der schweren Artillerie und der Tanks; 3. Abschaffung der Bombenflugzeuge; 4. Abschaffung aller chemischen und bakteriologischen Angriffswaffen; 5. Revision der internationalen Bestimmungen für einen vollständigen und wirksamen Schutz der Zivilbevölkerung.

Grandis betonte sodann, daß die militärischen Großmächte, die die Verantwortung hätten, als erste auf alle Angriffswaffen verzichten müßten. Ein derartiger Beschluß würde der erste entscheidende Schritt auf dem Wege der allgemeinen Abrüstung sein. Grandis stellte anschließend fest: Die bestehenden internationalen Verpflichtungen haben einen unabwieslichen Rechtscharakter.

Für die Mächte gibt es nicht den geringsten Grund mehr, sich diesen Verpflichtungen zu entziehen. Der Versailles Vertrag hat die Mächte auf diese Konferenz geführt. Die Bestimmungen dieses Vertrages müssen jetzt durchgeführt werden. Zwei schwere drohende Gefahren lauten auf der Welt: das Weltkräftens und die Wirtschaftskrise. Mehr als je müssen daher alle Menschen an die Sache der Abrüstung glauben und müssen eifrig eine Lösung dieser Frage anstreben. Hinter Ihnen steht die öffentliche Meinung, die mächtigste und instinktive Zusammenarbeit aller der Völker, die heute leiden, warten und hoffen.

Übereinstimmung der deutschen und der italienischen Ziele.

Die Rede des italienischen Außenministers wurde von einem Teil der Konferenz mit stürmischer Beifall aufgenommen, der fast den Charakter einer Kundgebung annahm. Grandis wurde von allen Seiten aufs wärmste zu seinen mutigen, klaren Ausführungen beglückwünscht. Man sah den amerikanischen Vorkämpfer Gibson, die Vertreter Ungarns, Österreichs und zahlreicher leitender Staatsmänner neutraler Länder die Hand schütteln. Der entscheidende Nachdruck der Rede Grandis lag nach allgemeiner Auffassung in der Aufhebung der ungleichen Behandlung der ehemals alliierten Mächte und Deutschland. Immer wieder unterstrich Grandis die bindende feierliche Verpflichtung, die die Alliierten in Versailles gegenüber Deutschland eingegangen sind, und gleichzeitig eine Verpflichtung gegenüber der ganzen Welt bedekten.

In Kreisen der deutschen Abordnung wird die Rede Grandis als eine politische Tat von außerordentlich

großer Bedeutung bewertet. Man betont, daß Grandis den Kampf gegen die französische These eingeleitet habe.

In unterrichteten Konferenzkreisen besteht der allgemeine Eindruck, daß in den Unterredungen, die in den letzten Tagen zwischen dem Reichsminister und dem italienischen Außenminister stattgefunden haben, eine grundsätzliche Übereinstimmung über die Erklärungen erzielt worden ist, die die deutsche und italienische Regierung in der Abrüstungskonferenz abgeben werden.

Polen an Frankreichs Seite.

Eine herausfordernde Rede Jaleskis. Der polnische Außenminister Jaleski hat es für notwendig gehalten, in der Vollziehung der Abrüstungskonferenz eine herausfordernde Rede zu halten. Er suchte in verschleiender Form die Aufmerksamkeit der Konferenz auf die angeblichen Angriffsabsichten Deutschlands zu lenken. Polen habe so viele Angriffe erlebt, daß es natürlich seiner geographischen Lage und seiner Vergangenheit nach die französischen Vorschläge mit größter Befriedigung aufgenommen habe.

Es sei für einen angegriffenen Staat gleichgültig, ob er nur durch Tanks oder Flugzeuge eines regulären Heeres oder durch „private“ militärische Verbände angegriffen würde, die durch den Abkommensentwurf bisher nicht erfaßt seien. Wenn ein Staat für seine militärischen „privaten“ Vereinigungen außerordentliche Ausgaben verwende, die sogar die Höhe der normalen Heeresausgaben erreichten, so würde damit eine Lage geschaffen, mit der sich die Konferenz besonders beschäftigen müsse.

Die Ausführungen Jaleskis können vom deutschen Standpunkt aus nicht weiter überraschen. Es war zu erwarten, daß der polnische Außenminister diese Woche der Abrüstungskonferenz benutzen würde, um verschleierte Anklagen gegen Deutschland wegen angeblicher Geheimrüstungen vorzubringen und militärische Sicherheitsmaßnahmen gegen Deutschland zu fordern.

Die stark betonte Unterdrückung der französischen Vorschläge beweist, daß innerhalb der Konferenz eine Staatengruppe sich zu bilden beginnt, die auf der Grundlage der Vorschläge Frankreichs jede wahre Abrüstung zu hintertreiben und statt dessen neue Sicherheitsbürgschaften zur Aufrechterhaltung des im Versailles Vertrag geschaffenen Zustandes zu erreichen sucht.

Der Kriegsgott auf der Abrüstungskonferenz.

Japans Standpunkt.

Der japanische Botschafter hielt auf der Abrüstungskonferenz eine Rede, die im Hinblick auf die Ereignisse im Fernen Osten einer gewissen Ironie nicht entbehrte. Er erklärte, bedauerlicherweise wäre die Lage im Fernen Osten etwas getrübt, nichtsdestoweniger habe Japan noch immer den Wunsch, an der Sache der Abrüstung mitzuarbeiten.

Diese Frage sei jedoch eng mit der Frage der nationalen Sicherheit verbunden. Der Botschafter machte dann in unerlösen Ausführungen Zahlenangaben über die Verminderung der Rüstungen Japans, die jedoch im Hinblick auf das kriegerische Vorgehen der japanischen Truppen in China keinen starken Eindruck zu machen vermochten. Der Botschafter stellte zum Schluß die erlaunliche Forderung auf, daß die Abrüstung gleichzeitig mit einer allgemeinen Verringerung der internationalen Beziehungen durchzuführen sei. Solange noch die Ursachen von Unruhen und Erregungen beständen, wäre eine völlige Abrüstung undenkbar.

Die Ausführungen des japanischen Botschafters fanden in der Versammlung eine stark geteilte Aufnahme.

Das Auslandsecho der Brüning-Rede.

Die Ausführungen Dr. Brünings in Genf werden von der Pariser Presse sehr eingehend besprochen. Die Blätter geben allgemein den sehr gemäßigten Ton des Reichsministers zu, betonen aber gleichzeitig, daß Dr. Brüning dennoch nicht versäumt habe, die deutsche Seite so, wie sie seit langem von der Mehrheit des deutschen Volkes vertreten werde, klar und unzweideutig zu entwickeln. Seine Ausführungen seien von Anfang bis Ende nichts anderes gewesen als die Forderung der

Lösung der Reparationsfrage auf der Grundlage der Gleichberechtigung und Gleichheit der Sicherheit. Eine derartige These sei durch nichts gerechtfertigt. Von allen Gleichheiten habe Brüning nur die eine vergessen, die sich auf die Annahme des durch die Verträge geschaffenen status quo beziehe und die man als Grundbedingung für eine Abrüstung ansehen müsse. Dr. Brüning habe ganz unzweideutige Anspielungen auf die Revision der Verträge gemacht. Er habe die Abrüstungsfrage nur dazu benutzt, um diese große deutsche Forderung wieder einmal aufzuwerfen. Unter diesen Umständen



Reichsminister Dr. Brüning während seiner großen Rede in Genf.

dürfte man sich nicht wundern, wenn die vielen kleinen Staaten um ihren Schutz besorgt seien, damit ihre Sicherheit garantiert sei, wenn Deutschland einmal anders als mit Worten die Bestätigung seiner Gedanken vornimmt.

In den Genfer Berichten der englischen Presse wird durchweg der große Beifall betont, den der Kanzler mit seiner Rede in Genf erzielte. Gleichzeitig kommt eine gewisse Überraschung über

die große Mäßigung

in der Rede zum Ausdruck, da man eine schärfere Herausarbeitung der deutschen Forderungen erwartet hätte. Trotzdem habe Brüning endgültig den

deutschen Forderungen

wenn auch in der verbindlichen Weise und so, daß man es kaum bemerkt habe, in die Abrüstungskonferenz geworfen. Wenn Brüning auch nicht erwähnt habe, daß Deutschland im Falle der Nichtabklärung der anderen Länder

das Recht zur Wiederaufrüstung

beanspruche, so sei dies doch klar aus seinen Ausführungen hervorgegangen.

In der amerikanischen Presse wird erklärt, daß die Vorschläge der Konferenzteilnehmer in Genf bisher unvereinbar seien.

Der französische Plan zur Unterdrückung Deutschlands erzeuge allen unannehmbar, andererseits werde Deutschland niemandem dazu bewegen können, die Abrüstung Frankreichs zu erzwingen. Ohne eine Beschränkung der französischen Rüstungen werde die Lage Deutschlands jedoch immer bedrohlicher. Die ganze Frage der Abrüstung sei eine Frage politischer Natur und könne nur durch eine Änderung der nationalen Politik der Großmächte gelöst werden.

Deutschland fordert Ratsitzung.

Staatssekretär von Bülow bei Drummond.

Staatssekretär von Bülow stattete dem Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, einen längeren Besuch ab, wobei die

weitere Behandlung der Remelsfrage

erörtert wurde. Auf deutscher Seite hat man nach der herausfordernden letzten Note der litauischen Regierung von neuem den sofortigen Zusammentritt des Völkerbundes gefordert. Die Festsetzung der Sitzung des Völkerbundes hängt nunmehr davon ab, ob Janinus bis Freitag früh in Genf eintrifft.

Sollte die litauische Regierung an ihrer bisherigen Methode der Sabotage des Ratsverfahrens festhalten, so wird von deutscher Seite bereits für Donnerstag oder Freitag eine Sitzung des Völkerbundes ohne einen litauischen Vertreter gefordert werden.

Auf deutscher Seite wird erneut festgestellt, daß die Maßnahmen, die die litauische Regierung in den letzten Tagen ergriffen hat, einen fortgeschrittenen Bruch der Remelskonvention und des Remelsstatus darstellen, und daß ein energisches Eingreifen des Völkerbundes jetzt mit größter Entschiedenheit gefordert werden muß, besonders, da die litauische Regierung gegenüber dem deutschen Vorgehen eine unverantwortliche und geradezu unverächtliche Haltung eingenommen hat.

Es besteht der Eindruck, daß auch die übrigen im Völkerbund vertretenen Großmächte die Verletzung der Remelskonvention durch die litauische Regierung als einen außerordentlich ersten Fall ansehen und entschlossen sind, ihrerseits bei der litauischen Regierung die sofortigen Wiedergutmachungsmaßnahmen zu erzwingen.

In der gesamten deutschen Öffentlichkeit würde ein Verlangen des Völkerbundes, dessen Ansehen in der letzten Zeit durch die Behandlung des japanisch-chinesischen Konflikts bereits schweren Schaden gelitten hat, den noch vorhandenen Rest an Vertrauen vernichten.

Flandin über die deutschen Zahlungen.

Der amtliche Inhalt des amtlichen französischen Berichts über die deutschen Zahlungen.

Der angekündigte amtliche Bericht über die deutschen Zahlungen seit 1919 ist noch nicht veröffentlicht worden. Der Pariser „Transigence“, dessen Beziehungen zur Regierung bekannt sind, gibt aus dem Inhalt die wichtigsten Ziffern. Das Blatt scheint aus dem amtlichen Material geschöpft zu haben.

Bis zum 1. Juli 1931 habe Deutschland an Devisen und Sachlieferungen insgesamt 22.300 Millionen Mark gezahlt, die sich wie folgt zusammensetzten:

Auf Grund des Artikels 23 des Versailler Vertrages hätte Deutschland bis zum 1. Mai 1921 an Devisen und Sachlieferungen 21 Milliarden Mark zahlen müssen, wovon jedoch nur 7650 Millionen Mark eingegangen seien. Vom 1. Mai 1921 bis Dezember 1922 hätte das Reich auf Grund des Londoner Zahlungsplanes 4872 Millionen Mark entrichten müssen, habe aber nur 2878 Millionen Mark bezahlt. Während der Auhzesehung, d. h. von Januar 1923 bis September 1924 habe Deutschland 84 Millionen Mark gezahlt. Vom 1. September 1924 bis 1. September 1929 (Dawes-Plan) hätten sich die deutschen Zahlungen auf 770 Millionen Mark belaufen. Während der Übergangsperiode vom Dawes-Plan auf den Young-Plan (1. September 1929 bis 17. Mai 1930) habe Deutschland nach der Auffassung des Reparationskomitees 1030 Millionen Mark bezahlt. Während der Dauer des Young-Plans (17. Mai 1930 bis 1. Juli 1931) habe die Tributbank 220 Millionen Mark erhalten. Deutschland habe also insgesamt 22.300 Millionen Mark gezahlt, während die Reparationsbank im Young-Plan auf 37 Milliarden Mark festgelegt worden sei.

Der Unterschied

zwischen der deutschen und der französischen Auffassung kommt daher, daß Deutschland für die Periode von 1918 bis 1922 den Wert des deutschen Eigentums einsehe, der mit den abgetretenen Gebieten an die Alliierten übergegangen sei. Der Reparationsauschuß habe sich jedoch stets geweigert, diesen Wert Deutschland gutzuschreiben.

Zilungsfähigkeit der Realreditinstitute.

Amlich wird mitgeteilt: Im Hinblick auf die schwierige Lage des Neubaubaus und in dem Bestreben, die weitere Senkung der Neubaumieten zu fördern, hat der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister die Spitzenverbände der Realreditinstitute gebeten, bei der Bemessung der Zilungsfähigkeit von Zilungshypotheken ein möglichst weitgehendes Entgegenkommen zu üben. Der Reichsarbeitsminister bezeichnet es als erstrebenswertes Ziel, daß allgemein ein Zilungssatz von 1/2 Prozent zur Regel wird und nur da Zilungsfähigkeit von mehr als 1/2 bis 1 Prozent festgehalten werden, wo dies nach Lage des Einzelfalles unbedingt geboten ist.

Der Reichsarbeitsminister betont erneut seine grundsätzliche Auffassung, daß für die Finanzierung des Wohnungsbaus das System der Zilungshypotheken unbedingt den Vorrang gegenüber den gewöhnlichen Ründigungshypotheken verdient.

Die Frage der Präsidentenwahl.

Berlin, 11. Februar. Ueber dem Empfang der Stahlhelmführer durch den Reichspräsidenten von Hindenburg und über die voraussetzliche Stellungnahme einzelner Verbände zur Präsidentenfrage werden von den Blättern verschiedene Kombinationen gebracht. Sie ergeben aber kein einheitliches Bild von der augenblicklichen Lage und dürfte, da sie sich zum Teil widersprechen, kaum den Tatsachen entsprechen, da von keiner Seite Informationen ausgegeben worden sind. Das geht ja auch aus dem Stahlhelmentext hervor. Sicher scheint allerdings zu sein, daß die wichtigsten Entscheidungen in der Frage der Reichspräsidentenwahl noch in dieser Woche fallen werden. Am Zusammenhang damit wird auf den Besuch des Reichskanzlers Dr. Brüning beim Reichspräsidenten von Hindenburg hingewiesen, der im Laufe des Donnerstags stattfinden wird. Es wird angenommen, daß bei dieser Gelegenheit auch eingehend über die Präsidentenfrage gesprochen wird.

Keine Ründigung des englisch-russischen Handelsabkommens.

London, 10. Februar. Die von der „Daily Mail“ verbreitete Meldung von einer möglichen Ründigung des englisch-russischen Handelsabkommens wird nicht bestätigt. Amtliche Kreise halten einen derartig weitgehenden Schritt der englischen Regierung bis auf weiteres nicht für wahrscheinlich, obwohl natürlich der Handelsvertrag eine sechsmonatliche Ründigung gestattet. Tatsache ist, daß die Frage der Handelsbilanz zwischen England und Rußland eingehend besprochen worden ist. Es sind Erwägungen im Gange, wie sie sich zugunsten Englands verbessern läßt. Dabei ist die Möglichkeit erörtert worden, ob die Ausfuhrgarantien eine Handhabe bieten, die Rußen zu vermehrten Einfäufen in England zu veranlassen. Aber bisher sind noch keinerlei Entscheidungen gefallen.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 11. Februar 1932.

Wertblatt für den 12. Februar.

Sonnenaufgang	7 ⁵⁹	Mondaufgang	9 ⁵⁴
Sonnenuntergang	17 ⁵⁹	Monduntergang	23 ⁵⁴

1804: Der Philosoph Immanuel Kant geht.

Oh, wie ist es kalt geworden!

Es mag wirklich Leute gegeben haben, die der Meinung waren, daß wir mit dem Winter aus dem dicksten heraus seien. Ein paar schöne, flotte Januar- und Februartage hatten ein Frühlingsabsehen in der Menschenbrust geweckt, und wenn man so herumhörte, fand man allgemein die Überzeugung verbreitet: „Was kann uns schon noch geschehen! ... Schlimm kann es nicht mehr werden!“ Und nun ist es über Nacht dennoch schlimmer geworden, und ein großer Teil Deutschlands steckt oder steckt noch mitten in einer Winterkälte, die sich schon spüren lassen kann. Man könnte ganz gut die Frühlingslieder wieder einpinden und die alten Wintergesänge hervorholen: „Der Winter ist ein harter Mann“ und so weiter. Einige besonders scharf angelegte Gegenden brachten es bis auf 20 Kältegrade, und Temperaturen von minus 5 und minus 6 waren beinahe schon Wärme.

Von Rußland her belamen wir den neuen Kälteeinbruch, aber man kann die Sowjets trotzdem nicht dafür verantwortlich machen, denn sie selbst haben den Frost wohl vom Vol oder aus dem benachbarten Sibirien geliefert bekommen und ihn dann rasch weitergegeben. Bemerkenswert bei all diesen Dingen ist nur das schlechte Gedächtnis der Menschen, womit wir persönlich gemeint sind. Weil es einmal in einem so ausgesprochenen Hartwintermonat, wie es der Januar sonst zu sein pflegt, keine allzu scharfen Kälten gegeben hat, redeten wir uns sofort ein, daß es überhaupt keine mehr geben könne bis März oder April hin. Dabei haben wir es fast jedesmal noch anders lernen müssen. Man sollte nicht vergessen, daß schon mehr als einmal der wirklich strenge Winter erst so um die Mitte Februar angetreten ist, und daß er dann seine Herrschaft oft bis in die Zeit, die wir kalendertreu als Frühling anzusprechen pflegen, verlängert hat. Ist alles schon dagewesen! Auch das der Schnee, der vielleicht zu Weihnachten fehlte, sich unerwartet und in schöner dider Dede zu Ötern einstellte — auch das haben wir schon erlebt. Also wundern soll man sich über gar nichts mehr, und nur für die Hoffnung und den Wunsch, daß es bald anders werde, ist noch einiger Raum übrig. Wegen der vielen, die einem harten Winter nicht mehr gewachsen sind, und die in noch größere Not geraten, wenn er „fernst und von Dauer“ bleibe, ist uns in der Zeitung darüber schreibe, ist auf das bestimmteste zu erwarten, daß die über uns plötzlich hereingebrochene Kälte jetzt genügend „beeindruckt“ ist, um sich aus Opposition sofort in Wärme zu verwandeln.

Der Landwirtschaftliche Verein hielt gestern nachmittag im „Aler“ seine 48. Jahreshauptversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Gutsbesitzer Preußer - Kaufbach ebend in dem Laufe des vergangenen Jahres verstorbenen Mitglieder Oberl. Kantor Dienhsch - Wilsdruff, Priv. Gerlach - Vetscha, Gutsbesitzer Gruhl - Helbigsdorf, Rant - Klipphausen, Klügel - Raundorf und Albin Giesmann - Andersdorf. In stillem Gedenken hatten sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben. Dann erstattete Schriftführer Gutsbesitzer Kürbis - Brabich den Jahresbericht. Trotz Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage ließ sich der Verein nicht von seinem Streben in wirtschaftstechnischer Beziehung abbringen. 10 Versammlungen mit Vorträgen und zwei Rundfahrten wurden abgehalten. Den Kassenbericht gab Gutsbes. Kirchner - Grumbach. Ihm wie dem Schriftführer wurde für seine große Mühewaltung gedankt. Die Rechnung soll von den Herren Pähig - und Faust - Kaufbach geprüft werden. An Eingängen wurden bekanntgegeben eine Einladung zur Kreisvereinsitzung am 12. 2. in Vommahsch, und zur Obstbauversammlung am 20. 2. in Reichen, sowie Bestimmungen über Sicherung der Dünge- und Saatgutbeschaffung. Am eine gemeinsame Auszeichnung treuwerdender Arbeitnehmer vornehmen zu können, wird gebeten, Anträge auf Auszeichnungen umgehend an den Vorsitzenden gelangen zu lassen. Statutenmäßig schied aus dem Vorstande Gutsbesitzer Piehisch - Limbach als 2. Vorsitzender und Gutsbesitzer Kürbis - Brabich als Schriftführer. Der erstere wurde einstimmig wieder-

gewählt. Anstelle des eine Wiederwahl ablehnenden Schriftführers wurde Gutsbesitzer Pohl - Hübendorf gewählt. In seinen Stellvertreter ernannte man Gutsbesitzer Görtel - Blankenstein und als stellvertretenden Kassierer Gutsbesitzer Kost - Grumbach. Als Vertrauensleute in den einzelnen Ortschaften wurden berufen: Birkenhain: Bruno Wegel; Blankenstein: Rudolf Piehisch; Braunsdorf: Arns - Pöhsch; Burtwardwalde: Kurt Obendorfer; Grumbach: Rich. Kirchner; Hartb. Gauernitz: Alfred Möbius; Helbigsdorf: Alfred Hünkel; Herzogswalde: Kurt Piehisch; Kaufbach: Georg Schumann; Klein - Schöndorf: Oskar Werbig; Klipphausen: Max Lehmann; Lampersdorf: Oswin Piehisch; Neutrich: Paul Schmied; Oberwartha: Frobberg; Röhrsdorf: Otto Seifert; Schmiedewalde: Arthur Hoberg; Cora: Hugo Leutrich; Steinbach bei Robort: Kurt Belger; Andersdorf: Rudolf Klotzke; Weistrop: Rudolf Köffel; Kesselsdorf: Richard Piehisch; Kötzsch bei Kesselsdorf: Arthur Henker; Steinbach bei Kesselsdorf: Egon Vommahsch; Hübendorf: Alfred Rump; Limbach: Walter Klotzke und Wilsdruff: Max Fische. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde die bisher geltende Stellung der Beiträge beibehalten und der Jahresbeitrag einheitlich auf drei Mark festgelegt. Weiter wurde beschlossen, die Zinsen der auf 340 Mark aufgewerteten Beheimrot - Andra - Stiftung bedürftigen Landwirtschtern zugute kommen zu lassen, die die Landwirtschaftliche Schule in Wilsdruff besuchen und deren Väter Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins sind. Die Auswahl bleibt dem Vorstand vorbehalten. Dann hielt Diplombauern Mann einen hochinteressanten Vortrag über die Tagungen der DVB., auf den wir in der nächsten Nummer unseres Blattes näher eingehen. In der sich anschließenden Aussprache wies Gutsbesitzer Kürbis darauf hin, daß der Reiterverein Oberwartha in diesem Jahre die Abhaltung eines großen Reit- und Fahrturniers in Wilsdruff plane und dafür die Unterstützung des Landw. Vereins erbittet. Gutsbesitzer Kürbis - Grumbach regte Schritte zur Errichtung einer Hauptabstelle in Wilsdruff an und Gutsbesitzer Piehisch - Limbach empfahl warm den Beitritt zur DVB. Zum Schluss berichtete Gutsbesitzer Preußer - Kaufbach über die Verluste und Erfolge, die er mit der Dämpfung und Einfäuerung von Kartoffeln gemacht und gehabt hatte.

Für die telephonische Benachrichtigung der Gendarmerei wichtig! Wir werden gebeten, unsere Leser in Grumbach, Herzogswalde, Helbigsdorf, Steinbach d. M., Blankenstein, Limbach, Birkenhain und Wilsdruff darauf aufmerksam zu machen, daß die für sie zuständige Gendarmereistation Wilsdruff 2 Hauptankunft an das Fernsprechnetz unter Nummer 152 gefunden hat. Die bisherige Nebenstelle ist aufgehoben.

„Der Andere“ in den Schützenhaus - Lichtspielen. ... Der let Konflikt strebt unter Robert Bienes Regie künstlerische Haltung und Wirlungen an. ... Da spielt Heinrich Georg einen dicken, gutmütigen Eindringling mit den spärlichsten Witzeln, aus der Fülle seiner Natur, mit einem kindlich-männlichen Humor. Da spielt Oscar Sina eine andere Unterweltstope in der ganzen freien, lebenswerten, gelentigen Verkommenheit, die er solchen Gestalten gibt. ... Inmitten dieser Umgebung wird die Leistung der Kälte von Nagy doppelt bemerkenswerter durch die Ethik und Natürlichkeit, mit der sie darstellt. Die Doppelrolle des Staatsanwalts hat Fritz Kortner ... unmissbar glaubhaft. ... Der Film ist überall, wo er gezeigt wurde, sehr beifällig aufgenommen worden.

Unterrichtsfreiung am Frühjahrsbucht. Nach der Verordnung des Volksbildungsministeriums vom 21. August 1929 dürfen Schüler den Unterricht an staatlich nicht anerkannten Feiertagen nicht unentschuldig veräumen. Es ist ihnen zum Zwecke der Teilnahme an religiösen Feiertagsveranstaltungen Unterrichtsfreiung zu erteilen — den Mitgliedern der evangelisch - lutherischen Landeskirche für den Frühjahrsbucht am Mittwoch, den 24. Februar — auf schriftlichen Antrag ihrer Erziehungspflichtigen vom Klassenlehrer.

Gefaute Bleistifte — geleckte Marken.

Der Mensch von 1932 hat auf hygienischem Gebiete sicherlich schon viel gelernt. Er kennt Wert und Bedeutung von Zähneputzen und Händewaschen, von Wasser, Luft und Sonne, gesunder Ernährung, Kleidung usw. Handelt es sich aber darum, diese Kenntnisse im gegebenen Augenblick praktisch zu verwerthen, dann verlagen leider recht viele Menschen, so z. B. bei der Tätigkeit am Schreibtisch

Da sitzt man etwa im Bureau bei einer schwierigen Arbeit oder das Schulkind vor einer komplizierten Rechenaufgabe; man stützt den Kopf in die Hand, und gedankenlos schwer oder vielmehr gedankenlos laut man ein bisschen am Federhalter oder am Bleistift! Ein andermal soll schnell etwas notiert werden, rasch nimmt man einen Bleistift zur Hand und leckt ihm mit der Zunge an. Beim gewöhnlichen Bleistift mag das noch allenfalls hingehen, beim Tintenstift dagegen beschwören man unndig eine Gesundheitsgefahr darauf. Der Tintenstift des Tintenstiftes nämlich besitzt eine ägende Eigenschaft; wenn unsere Lippe nur einen kleinen Einriß hat oder wenn von der durch das Anlecken entstehenden Farbschicht größere Mengen in den Körper gelangen, so kann eine erhebliche Gesundheitsstörung die Folge sein. Die gleiche Vorsicht gilt auch für das Anlecken des Tintenstiftes, wobei infolge unvorsichtiger Handierung kleine Stüchchen in die Haut oder gar ins Auge gelangen können. In beiden Fällen säume man nicht, sofort ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Auch das Anfeuchten von Briefsummiägen und Briefmarken ist eine Unsitte, deren gesundheitliche Gefahr zwar vielfach überschätzt wurde, aber doch nicht ganz geleugnet werden kann. Handelt es sich um Briefmarken, die eben von der Post gekauft sind, so sind nach neueren Untersuchungen die Gefahren einer Batterienübertragung nicht so groß, wie z. B. dann, wenn man die Briefmarken schon eine Weile in dem gewiß nicht keimfreien Geldtäschchen aufbewahrt hat. Ein kleines Schälchen mit Wasser, ein Stüchchen nasser Schwamm oder sonst ein für billiges Geld käuflicher Anfeuchter sollte daher auf keinem Schreibtisch fehlen.

Wer längere Zeit mit Arbeiten am Schreibtisch beschäftigt ist, den beginnt gar leicht der Hunger zu plagen. Rasch wird dann das mitgebrachte Frühstück oder dgl. herausgeholt, und arglos verzehrt man es oft mit dem von aller Schreibarbeit beschmutzten Fingern! Sowie Zeit mühte sich aber jeder nehmen, um sich vor dem Essen die Hände zu waschen. Bei gutem Willen wird sich wohl stets auch eine Möglichkeit dazu finden lassen.

Gewiß, von allen diesen hygienischen Unterlassungsünden am Schreibtisch ist noch keiner gestorben. Wissen wir das aber wirklich so sicher? Oder wollen wir erst darauf warten? Nein, auch am Schreibtisch sollte man die Hygiene nicht vergessen, denn sie hat auch noch einen anderen Vorteil: kostet nichts oder höchstens ein bisschen Überlegung!

Die politische Lage — Hindenburg und Hugenberg

Die Deutschnationale Volkspartei (Hugenbergbewegung) veranstaltete gestern abend im „Adler“ eine Versammlung, in der nach Begrüßungsworten von Schuldirektor a. D. Thomas das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Landesverbandes Sachsen der DNVP, Dr. Reppner, Dresden, einen feindseligen Vortrag über die gegenwärtige politische Lage hielt. In diesem Rede führte er u. a. aus: Die Dinge sind heute noch nicht so weit, daß man sagen könnte, was los ist. Im Vordergrund steht die Reichspräsidentenwahl. Hindenburg habe ein merkwürdiges Schicksal, für das Dr. Brüning verantwortlich sei. Noch nie sei ein Mann so mißbraucht worden, wie unser Hindenburg von Brüning. Wenn sich heute Hindenburg zur Wahl stelle, dann ergebe sich das Wertwürdige, daß heute die Kreise hinter ihm stehen, die ihn früher auf die gemeinste Art bekämpft haben, während die Kreise, die ihn früher gewöhnt haben, jetzt ihn wenigstens sehr skeptisch gegenübersehen. Aufschluß sei, daß der sog. überparteiliche Sach-Ausschuss auf die Initiative Brünings zurückzuführen sei und die demokratischen Zeitungen sich in erster Linie für die Unterdrückung einsetzten. Die Geschichte werde einst festzustellen haben, welches unwürdige Spiel des Zentrum mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg getrieben habe. Der Redner erinnerte bei der Gelegenheit an ein Flugblatt des Zentrums aus dem Jahre 1925, in dem mit leuchtender Deutlichkeit die Persönlichkeit Hindenburgs geschmäht worden sei. Aber heute sei Hindenburg der letzte Rettungsanker der gegenwärtigen Reichsregierung, die letzte Möglichkeit für Brüning, sich noch zu halten. Brüning sei zum Zwangsverwalter der deutschen Wirtschaft geworden, nachdem diese verfallen sei. Wenn die Regierung Brüning erklärte, daß sie Auslandsanleihen nicht mehr hereinnehmen habe, so müsse man entgegenhalten, daß sie trotz aller Verluste Anleihen im Ausland nicht mehr bekommen hätte. Bei der Frage, was nun hätte Brüning eigentlich die Zahlungen einstellen müssen, aber er greift zum Notverordnungsrecht, das die ganz brutale Ausplünderung und Verelendung des deutschen Volkes fortsetze. Im Augenblick der vollständigen Ausplünderung siehe das deutsche Volk vor dem nackten Volkstod, sei es vereint in einer Schicksalsgemeinschaft auf Erden, aber nicht auf Leben. Warum nun Brüning nicht. Das deutsche Volk hatte drei ausgegrenzte Feinde: Zentrum, Sozialdemokratie und Frankreich. Es stehen heute noch Arm in Arm. Hindenburg sei für die Reichsregierung jetzt das einzige und letzte Mittel, sich noch zu halten. Aber die Reichspräsidentenwahl sei heute nebenbei, was es sich um Leben oder Sterben des deutschen Volkes handle. Soll es wieder bergaufwärts gehen, dann müssen Leute an die Regierung kommen, die das Steuer herumwerfen. Hugenberg habe die Einstellung der Deutschnationalen Volkspartei zur Reichspräsidentenfrage deutlich ausgesprochen. Los von den Tributen und her mit der Wehrfreiheit seien heute die

einzig berechtigten Tagesfragen. Wir müßten die Wehrfreiheit verlangen, wenigstens so weit, daß wir in einem etwa ausbrechenden Kriege wenigstens unsere Neutralität sichern könnten, damit nicht Deutschland zum Kriegsschauplatz auserlesen würde wenn es einen Kriegsteilnehmer passen sollte. Die Deutschnationale Volkspartei sei aus der Krise Dank der zielstrebigen Führung Hugenbergs als ein Block hervorgegangen. Hugenberg habe weiter über die Partei hinaus die nationale Front geschaffen und damit bewiesen, daß es ihm nicht um die Partei, sondern um das deutsche Volk gehe. Im sächsischen Landtage seien jetzt die Abgeordneten des Landvolkes und solche der Wirtschaftspartei zu den Deutschnationalen übergetreten, man sehe in dieser Aktion ein Symptom für die ganze politische Entwicklung. Man sieht überall ein, daß es so wie jetzt nicht mehr weitergehen kann. In der deutschnationalen Landtagsfraktion seien nunmehr die Führer der Landwirtschaft, des Handwerks und der Industrie vereinigt, es sei damit ein Block der sächsischen Wirtschaft geschlossen, ein Block, der wisse, was er wolle und der auch etwas von der Wirtschaft verstehe, denn mit propagandistischen Mitteln sei nichts mehr zu retten. Die einzige Stelle, die dem deutschen Volke bisher Aufstiegswege gezeigt habe, sei Hugenberg gewesen. Sein Plan der Tributabgabe werde jetzt von England zur Rettung seiner Industrie angewandt. An der immer weiter fortschreitenden Entpersönlichung der Wirtschaft könne Deutschland zugrunde gehen. Der eingesezte Direktor oder Verwalter hänge doch nicht so an dem Werte, wie der persönliche Besitzer, fühle wohl auch nicht immer die nötige Verantwortlichkeit. Diese Entpersönlichkeit greife jetzt auch in größerem Umfange auf die Landwirtschaft über, besonders im Osten, wo viele Güter an Banken gefallen seien. Die Wirtschaft nun einfach einen Verwalter hinsetzen. Die Entwicklung in Handwerk gebe in derselben Richtung durch das Warenhaus. Der Aufbau der Landwirtschaft sei die erste Voraussetzung für den Wiederaufbau, denn sie schaffe die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes. Größte Aufmerksamkeit erfordere auch der Aufbau nach der kulturellen Seite, denn wichtiger noch als die Wirtschaft sei die deutsche Seele. Der alte Fritz habe vor Leuten seine Offiziere zusammengenommen, ihnen die Lage auseinandergesetzt und schließlich gesagt: Entweder wird der Feind geschlagen oder wir lassen uns von seinen Batterien bombardieren! Die Parole der Deutschnationalen laute: Trotz Brüning und allem, was mit ihm verknüpft ist, wir werden den Feind schlagen und siegen! — Den begeisterten Ausführungen folgte langanhaltender Beifall aus Zustimmung und Schuldirektor Thomas nahm Gelegenheit, dem Redner besonders zu danken. Da eine Aussprache nicht begehrt wurde, schloß der Vorsitzende mit einem Appell an die Hörer, der hiesigen Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei beizutreten.

Die Hälfte der fälligen Vermögenssteuern wird ohne Antrag zinslos gestundet. Das Finanzamt teilt mit, daß zufolge neuerer Bestimmungen von dem öffentlich erinnerten Vermögenssteuertermin 15. Februar die Hälfte des an sich fälligen Betrags ohne Antrag zinslos gestundet wird.

Erweiterung der Hindenburgspende. In der letzten Sitzung des Ratatoriums der Hindenburgspende wurde beschlossen, für das Jahr 1932 denselben Gesamtbetrag bereitzustellen, wie er für das Jahr 1931 vorgegeben und zur Verteilung gekommen war. Um bei dem ungeheuren Anwachsen der Not eine Erweiterung des Empfängerkreises der Hindenburgspende zu ermöglichen, ist eine Streckung des Spendenbetrags durch Herabsetzung des einzelnen Unterstützungssatzes von bisher 200 RM. auf 150 RM. genehmigt worden. Es erschien dies auch im Hinblick auf die gesteigerte Kaufkraft der Reichsmark als durchwegs gerechtfertigt. Auf diese Weise kann eine größere Anzahl hilfsbedürftiger Veteranen, Kriegshinterbliebenen, Kriegsbeschädigter usw. berücksichtigt werden. Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, daß Einzelgesuche an die Geschäftsstelle der Hindenburgspende zwecklos sind, da die Auswahl der Spendeneempfänger und zwar schließendlich, durch die Fürsorgestellen bzw. Bezirksfürsorgestellen erfolgt.

Kurztelegramme. Eine neue billige Telegrammart läßt die Deutsche Reichspost vom 16. Februar an versuchsweise im Inlandverkehr in Form der Kurztelegramme zu. Unter „Kurztelegramm“ (KZ.) versteht man ein in offener Sprache abgefaßtes Telegramm, das mit der Adresse und dem Dienstvermerk „KZ.“ nicht mehr als acht Gebührentexte enthält. Das KZ.-Telegramm kostet im Orts- und Fernverkehr 50 Pfennig. Ausgaben kann man ein Kurztelegramm wie jedes andere Telegramm, also auch durch Fernsprecher. Man kann ferner vereinbarte Kurzanschriften und die sogenannte Fernsprechanschrift anwenden. Befördert wird das Kurztelegramm wie ein Brieftelegramm hinter den vollbezahlten Telegrammen. Im Telegrammlopf werden Wortzahl und Ausgabezeit nicht angegeben. Die Zustellung erfolgt durch den Briefträger auf dem nächsten Briefzustellungsang, oder es wird zu derselben Zeit zugesprochen. Erhält der Empfänger keine Post nicht durch den Briefträger, sondern durch Einschickung, so werden ihm auch KZ.-Telegramme auf diese Weise zugeführt.

Zur Vergabung von Behörden-Aufträgen. Die sächsische Regierung hat folgende Anordnung erlassen: Es ist nicht mehr darüber gefaßt worden, daß öffentliche Stellen ihre Aufträge mit so kurzen Lieferfristen herausgeben, daß Überarbeit zur Einhaltung der Frist notwendig wird. Dies ist im Hinblick auf die Lage des Arbeitsmarktes unerwünscht. Die Behörden wollen daher bei Dedung ihres Bedarfs hierauf Rücksicht nehmen, damit die Ausführung der Arbeiten ohne Verlängerung der in den betreffenden Betrieben üblichen Arbeitszeit möglich ist. In geeigneter Fällen ist darauf hinzuwirken, daß die Arbeitszeit auf 40 Stunden wöchentlich beschränkt wird und Arbeitslose neu eingestellt werden, sofern hierdurch keine Erhöhung der Produktionskosten eintritt.

Verkauf der Hausbrandkohle. In verschiedenen Kreisen herrscht Unklarheit darüber, ob die sächsischen Bestimmungen vom Jahre 1923 noch gültig sind, nach denen Hausbrandkohle unmittelbar an den Verbraucher nur nach Gewicht verkauft werden darf. Diese Vorschriften sind durch das die Preisstabilisierungsverordnung aus dem Gesetz vom 19. Juli 1926 außer Kraft gesetzt worden.

Reisfreies. Homöopathischer Verein. Am Dienstag abend fand im hiesigen Gasthof die Jahreshauptversammlung des Homöopathischen Vereins für Sachsen und Steinhilber statt. Der Vorsitzende, Gutsbesitzer Haale, dankte in einer Begrüßungsansprache seinen treuen Mitarbeitern vom

Gesamtvorstand sowie den zahlreich erschienenen Mitgliedern für die Treue zum Verein. Wie nicht anders zu erwarten war, erfolgte widerspruchlos die Wiederwahl des Gesamtvorstandes, lediglich an Stelle der verstorbenen Frau Zichow wurde Frau Zimmer hier zu deren Nachfolgerin als Bibliothekarin neu zugewählt. Im zweiten Teil hielt Schriftleiter Willi Döbrelau aus Köhlschönbroda ein mehrstündiges Referat „Schicksalsrechnung und Schicksalsbestimmung“. Diese seine beiden Spezialgebiete behandelte er ausgiebig und dabei so präzis, daß jeder in seinen Bann gezogen wurde.

Reisfreies. Schulausflug. Begünstigt von vorzüglichem Wetter unternahm am Sonntag mittag die hiesigen Lehrer mit Schülern der oberen Klassen einen kurzen Lehrausflug per Lastwagen nach Dresden.

Mohorn, Autounfall. Ein aus dem Regierungsbezirk Breslau kommender Personkraftwagen verunglückte gestern im Mitternacht in der Nähe der Wirtschaft von Vuße schwer. Er fuhr gegen einen Obstbaum, den er umlegte und sodann an einen Bodmast, der zur Hälfte weggerissen wurde. Der Insasse blieb trotz des starken Anpralls vollkommen unversehrt.

Mohorn, Arbeitlosenschulung. Im Rahmen der Erwerbslosenschulung werden in der Schule von Mohorn Vorträge, teilweise mit Lichtbildern, über verschiedene wissenschaftliche und andere erzieherische Themen von Bürgermeister Kropf, Dr. med. Böhm und Dr. med. vet. Krüger-Mohorn gehalten. Die Teilnahme ist unentgeltlich und wird besonders Jugendlichen, auch Ehefrauen, empfohlen.

Mohorn-Grund, Todesfall. Im Alter von 81 Jahren verschied hier die Wirtschaftsbesitzerin M. Teubner nach einem arbeitsreichen, mühevollen Leben.

- Bereinskalender.**
- Militärverein. 13. Februar Versammlung.
- Gewerbeverein. 16. Februar Jahreshauptversammlung.
- Homöopathischer Verein. 16. Februar Vortrag.
- Berein für Natur- und Heimatkunde. 17. Febr. Jahreshauptversammlung.

Wetterbericht. Vorderpage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 12. Februar: Zeitweise aufsteigende Winde aus nördlichen Richtung. Meist stark bewölkt. Beträchtlicher Temperaturanstieg. Zeitweise Schneefälle.

Sachsen und Nachbarchaft

Dresden, Faschnachts-„Streiche“. Der Faschnachtsbetrieb in den Dresdner Hauptverkehrsstraßen — heuer infolge der wenig zum Feiern geschaffenen Lage wesentlich ruhiger als sonst — nahm in der Seestraße und auf dem Altmarkt durch das ungezügelte Auftreten halbwildiger prüfenschwingender Burschen mit ernstlichen Belästigungen besonders von Frauen und Mädchen derartige Formen an, daß zeitweilig die Polizei eingreifen mußte. Einigen gar zu wilden Burschen mußte dabei durch ein paar kräftige Streiche mit dem Gummistoppel manierliches Benehmen beigebracht werden.

Dresden, Schwere Unfall beim Brückenbau. Beim Einbau von Böden bei der Einschaltung der Schlachthausbrücke brach einer der Böden entzwei. Zwei an dieser Stelle an dem Gerüst arbeitende Zimmerleute stürzten dadurch zu Boden und mußten mit schweren Verletzungen nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Reustadt, Militärvereins-Jubiläum. Der Militär- und Kampfgemeinschaftsverein von Reustadt und Umgegend begeht sein 75-jähriges Bestehen. Anlässlich dieses Jubiläums finden Festgottesdienst, Marktkonzert und Festkommers statt.

Rittlitz (Amidhauptmannschaft Löbau), 800-jährige Linde dem Verkehr geopfert. Ein alte Mahrgelinde unseres Ortes, eine über 800 Jahre alte Linde, wird ein Opfer der Arte werden. Um einen Anfahrtsweg zu einem in der Nähe gelegenen Felde zu schaffen, hat man sich entschließen müssen, das ehrwürdige Naturdenkmal zu fällen. Die damit verbundene Arbeit wird nicht ganz leicht sein, da der Baumriesen immerhin die respektable Höhe von 25 Metern im Laufe der Jahre erreicht hat.

Sohland (Spree), Beobachtungsstation auf dem Rothstein? Die Lausitz wird voraussichtlich schon in allernächster Zeit eine weitere Station zur Beobachtung meteorologischer Vorgänge erhalten, und zwar ist dafür der Rothstein aussersehen worden. In engerer Wahl standen noch der Czorneboh und der Stottmar, doch scheinen die Vorbedingungen zur Errichtung einer solchen Station am besten beim Rothstein erfüllt zu sein. Die endgültige Entscheidung muß noch getroffen werden.

Mägling bei Burzen, Einbruch in ein Schulhaus. In Abwesenheit des Lehrers drang ins Schulhaus ein Einbrecher ein. Er gelangte vom Keller in die Wohnung des Lehrers und durchwühlte sämtliche Behälter. Außer Kleidung und Wäsche ließ er sich noch eine Anzahl anderer Gebrauchsgegenstände mitgehen, die er in einem Aufsatze verkaufte. Nachdem er sich noch kräftig gestärkt hatte, verschwand der Einbrecher unbemerkt.

Grimma, Betrüger stellt sich selbst. Unter der Selbstbezeichnung, bei einem Gutsbesitzer in Raguhn 1300 Mark unterschlagen zu haben, stellte sich der aus Hohenstein-Ernstthal stammende Gutsverwalter Vergner der hiesigen Polizei. Die Ermittlungen ergaben die Wichtigkeit der Selbstbezeichnung. Vergner wurde verhaftet.

Zwidau, 80 Prozent aller Lastkraftwagen überlastet. In der letzten Zeit sind die Klagen der Hausbesitzer über Erschütterungen und der Wegebauhöfden über übermäßige Beanspruchung der Straßen immer dringlicher geworden. Daraufhin hat die Polizeidirektion regelmäßige Nachprüfungen der zulässigen Belastungen von Kraftfahrzeugen vornehmen lassen. Das Ergebnis erwies die Notwendigkeit der Maßnahme: 80 Prozent aller angehaltenen Lastkraftwagen waren überlastet; teilweise sogar erheblich.

Penig, Schnell gefaßt. Von der Gendarmerie wurden zwei erwerbslose Arbeiter festgenommen, die erst am Sonnabend in Obergriesbach einen Raubraub begangen hatten. Während der eine Täter kurz nach Begabung des Raubes festgenommen werden konnte, gelang die Verhaftung seines Komplizen einige Zeit später. Beide dürften noch mehrere Straftaten auf dem Kerbholz haben.

Dömitz i. B., Von einer Flügeltür tödlich getroffen. Der Kraftwagenfahrer Beller wurde in der Gastwirtschaft „Neumühle“ im Kemnitzgrund durch eine Flügeltüre derart an den Kopf getroffen, daß er bald darauf starb.

Hof, Im Streite ermordet. Der Weinhandhändler Biechel aus Helmbrechts geriet hier in einer Gastwirtschaft mit drei jungen arbeitslosen Leuten in Streit. Auf der Straße wurde der Streit fortgesetzt, bis er in Tätlichkeiten ausartete. Biechel wurde später unweit der Gastwirtschaft tot aufgefunden. Die drei Täter, die die Mordtaten ergriffen hatten, wurden festgenommen.

30 Millionen mehr Staatsausgaben.

Dezember-Ausweis der sächsischen Finanzen. Der Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Sachsen für Dezember 1931 weist im ordentlichen Haushalt etwa 24 Millionen Mark Einnahmen gegen ungefähr 30 Millionen Mark Ausgaben auf. Damit stehen insgesamt bisher für das laufende Rechnungsjahr Einnahmen von 231,9 Millionen Mark Ausgaben in Höhe von 262,1 Millionen Mark gegenüber. Die bisherige Wehrausgabe hat sich um 5,5 Millionen auf 30,2 Millionen Mark vermehrt. Der außerordentliche Haushalt weist im Dezember etwas über eine halbe Million Mark, für das Rechnungsjahr damit bisher insgesamt 15,6 Millionen Mark aus.

Die schwebenden Schulden stellten sich Ende Dezember auf 240,4 Millionen gegen 231,2 Millionen Mark Ende November.

Aus dem Landtage.

Rechtsausschuss. Die Beratung der Vorlage über das Volksbegehren auf Landtagsauflösung und des kommunisistischen Antrages auf Auflösung des Landtages wurde fortgesetzt. Vizepräsident Bretschneider erkannte an, daß die Voraussetzung für den Volksentscheid gegeben sei. Der Antrag, daß der Landtag dem Volksbegehren stattgibt und sich auflöst, wurde abgelehnt.

Gesundheitsausschuss B. Die vom Ausschuss gewünschten Pläne über das Ausmaß der Senkungen in Zwickauer und Zuga-Olsnitzer Steinoblenrevier wurden vorgelegt und erörtert. Zur Unterstüfung solcher Bergbaugeschädigter, die aus rechtlichen Gründen keinen Anspruch an den Bergwerksunternehmer besitzen, sollen im Haushaltplan für 1932 Mittel in Höhe von mindestens 150 000 Mark bereitgestellt werden. Geschädigten Grundbesitzern soll auf Antrag die Mietzinssteuer und Grundsteuer ganz oder teilweise erlassen werden. Paritätische Schiedsstellen sollen in Streitfällen entscheiden. Ob eine derartige Regelung gesetzlich zulässig ist, wurde angezweifelt. Zur Abwendung von Hochwasserkatastrophen soll die Regierung baldigst mit den Vorarbeiten zum Bau der bereits vorgesehenen Talsperre im Muldental bei Zwickau beginnen.

Aufklärung über Versailles in den Schulen. Die Deutschnationalen haben im Landtag folgenden Antrag eingebracht: In der schulentlassenen Jugend herrscht heute noch eine erschreckende Unkenntnis darüber, was Versailles für unser Volk bedeutet. Hierin grundlegenden Wandel zu schaffen, muß eine der vornehmsten Pflichten aller verantwortlichen Schulaufsichtsbehörden werden. Wir beantragen, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu eruchen: Durch eine Verfügung an alle Schulaufsichtsbehörden anzuordnen, daß gegen Ende jedes Schuljahres den aus der Schule ins praktische Leben oder in die Berufsausbildung überretenden Schülern und Schülerinnen die unheilvollen Wirkungen des Versailler Vertrages für unser deutsches Volk und seine Unerfüllbarkeit deutlich vor Augen geführt werden.*

Wer darf sich zum Volksbegehren eintragen?

Die Entscheidung der Landesregierung.

Der Rechtsausschuß des Landtages hatte beschlossen, die Regierung um ein schriftliches Gutachten darüber zu ersuchen, wer beim Volksbegehren eintragungsberechtigt ist. Die sächsische Regierung hat nun entschieden: Kraft Verfassungsvorschrift sind eintragungsberechtigt bei einem Volksbegehren alle Reichsdeutschen, die am Tage der Eintragung das 20. Lebensjahr vollendet haben und in Sachsen wohnen, also alle Personen, die an diesem Tage das Wahlrecht zum Landtage haben. Auf Grund der Vorschriften in § 6 Abs. 3 sind zur Eintragung bei einem Volksbegehren auch die Personen zuzulassen, die erst in der Zeit zwischen der letzten Landtagswahl und dem Tage der Eintragung das Wahlrecht erlangt haben.

Das Volksbegehren wäre demnach in jedem Falle als zustande gekommen zu erachten.

Ein gemeiner Straßenraub.

Marrierte Hilfsbedürftigkeit.

Der Gendarmerteil in Lichtenstein-Caßberg meldete der Polizeistation des Deutschen Bauergewerksbundes, daß er zwischen Bernsdorf und Oberlungwitz von zwei Unbekannten überfallen und seiner Aktentasche mit 164 Mark Bargeld und 431,95 Mark Verbandsmarken beraubt worden sei. Er sei auf seinem Motorrad gefahren, als ihm von einem der Unbekannten zugewinkt wurde, während der andere am Baum lehnte. Als der Fahrer anhielt, sei ihm erklärt worden, der eine Mann sei krank; er möchte ihn auf dem Motorrad mitnehmen. Da dies nicht möglich gewesen sei, sei er gebeten worden, den Kranken mit zu einem nahen Sandhausen zu bringen. Als er ihn anfassen wollte, habe ihn der angebliche Kranke plötzlich am Hals gewürgt und zusammen mit dem anderen Unbekannten die Aktentasche entrisen. Darauf hätten beide die Flucht ergriffen.

Die Arbeiten im Hochwassergebiet.

Was ist bis jetzt geleistet worden?

Die im Interesse der Verhütung weiterer Zerstörungen an unseren Wasserläufen und ihrem Ufergelände nötigen dringlichsten Sicherungsmaßnahmen sind von den staatlichen Straßen- und Wasserbauämtern sofort in Angriff genommen worden. Natürlich müssen Dammbauten, Erdarbeiten, Pflasterungen und Mauern auf das Frühjahr zurückgestellt werden. Inzwischen werden die hierzu benötigten Planungen bearbeitet.

Bis jetzt sind unter anderem folgende größere Hochwasserschutz- und Wiederherstellungsarbeiten geleistet worden: Die Wiederinstandsetzung des Dammbrechens an der Mulde in Westewitz; die Ausfüllung der Auskolkungen am linken Ufergraben bei Klosterbuch; Abriegelung der zerstörten Flutrinne sowie die umfangreiche Befestigung von Sandmassen in der großen Spree in Neudorf. Ferner ist der durchgerissene Hochwasserdamm in Flöha geschlossen worden. Der Hochwasserdamm soll verlegt werden, Vorarbeiten sind im Gange. Am Erdmannsdorfer Bade ist der Dammbau geschlossen worden. In Falkenau ist die Hochwasserlinie neu eingezeichnet und die Lösser in ihr ausgefüllt worden. Im Schwarzwassergebiet wurde das Wöschenspflaster an der Staatsstraße Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt wieder hergestellt, außerdem verschiedene kleinere und größere Schäden beseitigt. In den nächsten Tagen werden vom Finanzministerium weitere Mittel als Berechnungsgeld zur Durchführung unaufschiebbarer Maßnahmen bereitgestellt werden.

Estrafmandate für Notthelfer.

Wegen Überschreitung des Uniformverbotes.

Vom „Stahlhelm“, Landesverband Sachsen, wird mitgeteilt: Als am 4. Januar 1932 in Frankenberg i. Sa. das Hochwasser drohend wuchs, stellte auch die Ortsgruppe

des „Stahlhelms“ sich zur Hilfeleistung zur Verfügung, und arbeitete bei schlechtestem Wetter die ganze Nacht. Da die Kameraden hierzu wirklich nicht ihre Straßenanzüge anlegen konnten und viele feinen anderen geeigneten wasserfesten Arbeitsanzug besaßen, trugen einzelne Mitglieder hierbei ihre Feldblusen und -mützen, selbstverständlich ohne Stahlhelmsabzeichen. Dafür erhielten sie Strafbefehle des Amtsgerichts Chemnitz über je 15 Mark. Selbstverständlich wird Einspruch erhoben werden.

Sächsische Landwirtschaft.

Der Viehbestand Sachsens.

Der Viehbestand Sachsens hat nach den vorläufigen Ergebnissen der am 2. Dezember 1931 stattgefundenen allgemeinen Viehzählung im Laufe des vergangenen Jahres beachtliche Veränderungen erfahren. Ermittelt wurden insgesamt 143 345 Pferde, so daß eine Abnahme des Bestandes im Laufe des vorangehenden Jahres um 4706 Stück eingetreten ist. Die Abnahme seit dem 1. Dezember 1925 stellt sich auf 28 533 Stück. Dagegen zeigt der Nachwuchs an Pferden zum ersten Male seit 1924 wieder eine Zunahme, und zwar seit dem 1. Dezember 1930 um 9,26 Prozent bei den unter 1 Jahr alten Fohlen und um 2,89 Prozent bei den 1 bis 2 Jahre alten Pferden. Der Rinderbestand betrug 716 245 Stück, also eine Zunahme seit dem 1. Dezember 1930 um 26 433 Stück. An dieser Zunahme beteiligt ist besonders das Jungvieh zwischen 3 Monaten und 2 Jahren. Die Zahl der Milchkuhe hat sich mit 381 939 nur zur Milchgewinnung benutzten Kühen und 66 040 neben der Milchgewinnung auch zur Arbeit verwendeten Kühen gegenüber dem Vorjahre nur unwesentlich verändert. Der Bestand an Schweinen wies mit 558 233 Stück eine Zunahme auf. Auch die Zahl der Schafe hat mit 63 898 Stück eine Erhöhung erfahren, die mit 0,45 Prozent allerdings geringer war als die des Vorjahres, die sich auf 3,73 Prozent stellte. Der Ziegenbestand setzte die seit 1924 bestehende Abnahme weiter fort. Ermittelt wurden 131 457 Ziegen, 1,29 Prozent weniger als im Vorjahre. Der Bestand an Ferkeln hat mit 3 952 263 Stück zum ersten Male seit 1924 eine Abnahme gezeigt, und zwar in Höhe von 3,30 Prozent seit dem Vorjahre. Nicht betroffen wurde von der Verminderung die Zahl der Gänse und Enten. Es nahm aber im Laufe des vergangenen Jahres die Zahl der leistungsfähigen Hennen um 1,75 Prozent, der sonstigen Puhner um 12,15 Prozent und der Perl- und Truthühner um 8,27 Prozent ab. Dagegen hat sich der Kanarienvogelbestand mit 666 409 Stück seit der letzten Zählung im Dezember 1929 ganz bedeutend, und zwar um 265 680 Stück oder 66,30 Prozent vermehrt. Die Zahl der Vienenstöcke mit beweglichen Waben liegt mit 63 794 um 4,25 Prozent, der mit unbeweglichen Waben mit 7121 um 10,04 Prozent unter der Zahl des Vorjahres.

Jubiläumssitzung des Landwirtschaftlichen Vereins am Schwarzwasser.

Seine 500. Sitzung konnte der 1844 gegründete Landwirtschaftliche Verein am Schwarzwasser abhalten. Der dabei erstattete Jubiläumsbericht zeigte, in welcher hervorragenden Weise dieser vielleicht älteste landwirtschaftliche Verein der Oberlausitz erfolgreiche Arbeit zum Wohle des in ihn zusammengeschlossenen Berufsstandes geleistet hat. Sein Gründer, Rittergutsbesitzer Dr. Hermann (Weiditz) steht noch jetzt in gutem Andenken. Bei der Jubelfeier, die in Reschwitz stattfand, wurden zwei langjährige Mitglieder entsprechend ausgezeichnet.

Zur Beschaffung von Düngemitteln und Saatgut.

Pfandrecht und Sicherung im sächsischen Osthilfegebiet. Vom Kommissar für die Osthilfe (Landstelle Dresden) wird folgendes mitgeteilt: Die Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Frühjahrssaatgut- und Saatgutverföhrung hat zur Sicherung derjenigen Personen, die dem Landwirt Düngemittel, Originalsaatgut und anerkannte Abfaaten liefern oder Darlehen zur Bezahlung dieser Lieferungen geben, ein gesetzliches Pfandrecht an den Früchten des Grundstückes geschaffen, und zwar auch an den Früchten auf dem Halm. Dieses gesetzliche Pfandrecht besteht auch im Osthilfegebiet und auch gegen diejenigen Landwirte, die einen Osthilfeantrag gestellt haben, ohne daß über ihren Betrieb das Sicherungsverfahren eröffnet worden ist. Für die Gläubiger der Landwirte, für die das Sicherungsverfahren eröffnet worden

ist, besteht während der Dauer dieses Verfahrens kein solches Pfandrecht, weil die Sicherungsverordnung den nötigen Schutz bietet. Soweit es sich um Düngemittellieferung handelt, ist der Reichsminister der Finanzen ermächtigt worden, Bürgschaft bis zur Höhe von insgesamt 57 Millionen Mark zu übernehmen.

Geschäftliches.

Auch bei bescheidenstem Wirtschaftsgeld kann die Hausfrau stets kräftige Suppen, Ecken, Gemüse usw. auf den Tisch bringen, wenn sie Maggi's Fleischbrühwürfel verwendet. Mit damit hergestellten Gerichte schmecken gerade so, als ob sie mit Fleisch gekocht wären. Dabei sind Maggi's Fleischbrühwürfel billig, und außerdem gibt es auf Maggi's Fleischbrühwürfel wie auch auf alle anderen Maggi-Produkte, Gutscheine, deren fleisiges Sammeln durch wertvolle Prämien belohnt wird.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amstliche sächsische Notierungen vom 10. Februar.

Chemnitzer Produktenbörse. Weizen inf. 75 Kg. 243—245, Roggen sächs. 72 Kg. 206—210, Sandroggen 73 Kg. 214—216, Sommergerste 180—190, Wintergerste 175—180, Hafer 144 bis 152, Weizenmehl 70 Prozent 41,00, Roggenmehl 60 Prozent 34,00, Weizenkleie 10,40, Roggenkleie 10,50, Weizenstroh 7,50, Getreidestroh drabigepreßt 4,50. Geschäftsgang: Weizen, Roggen und Sandroggen behauptet, das andere ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 11. Febr.

Austrieb: 469 Kälber, 31 Schafe, 405 Schweine. — Preise: Kälber: a) 40—44 (68); c) 36—38 (62); d) 32—35 (61). Schweine: a) 42 (51); b) 41—42 (54); c) 39—40 (53); d) 38 bis 39 (53). Rinder, Schafe belanglos. — Ueberstand: 5 Schweine. — Geschäftsgang: Alles langsam. Wegen Ausbruch von Maul- und Klauenseuche mußten 46 Ueberstände Rinder bereits gestern Abend abgeschlachtet werden und 31 Ueberstände Schafe sowie 49 Ueberstände Schweine wurden heute unter Sperre verkauft.

Amstliche Berliner Notierungen vom 10. Februar.

Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 14,43 bis 14,47; holl. Gulden 169,98—170,32; Danz. 81,97—82,13; franz. Franc 16,57—16,61; Schweiz. 82,11—82,27; Belg. 58,69—58,81; Italien 21,83—21,87; Schwed. Krone 81,27—81,43; dän. 79,63 bis 79,78; norweg. 78,62—78,78; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 49,95—50,05; Argentinien 1,043—1,047; Spanien 32,57 bis 32,63.

Produktenbörse. Angebotslage unverändert. Kaufstimmung vorsichtig. Frost droht Stilllegung der Winenschiffahrt. Ölwind ist den Saaten nachteilig. Bis jetzt werden ernste Schäden nicht angenommen. Mehlabsatz störend. Getreidetrage gebessert. Gebote meist unzureichend. Forderungen erhöht. Gerste still. Markt im Verlaufe ruhiger.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	10. 2.	9. 2.	10. 2.	9. 2.
Belz., märk.	242-244	241-243	Belzfl. i. Wn.	9,5-9,9
pommersch.	—	—	Roggenfl. i. Wn.	9,5-9,9
Roggen, märk.	193-195	193-195	Leinjahr	—
Braugerste	160-163	160-163	Raps	—
Sommergerst.	—	—	Erbsen, Bittl.	21,0-27,5
Wintergerste	153-157	153-157	fl. Speiseerbs.	21,0-23,5
Hafer, märk.	139-147	138-146	Futtererbsen	15,0-17,0
pommersch.	—	—	Reisfahnen	16,0-18,0
westpreuß.	—	—	Ackerbohnen	14,0-16,0
Weizenmehl	—	—	Biden	16,0-19,0
per 100 kg	—	—	Lupine, blaue	10,0-12,0
fr. Verl. br.	—	—	Lupine, gelbe	14,5-16,0
inf. Saad	29,0-33,0	29,0-33,0	Seradella	23,0-29,0
Roggenmehl	—	—	Leintuchsen	11,2
per 100 kg	—	—	Erdnustuchsen	12,4
fr. Verl. br.	—	—	Trodenschl.	7,6-7,8
inf. Saad	27,0-29,0	27,0-29,0	Sonachrot	10,5-11,5
			Toriml	30,70

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunke, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Pallas, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Ämliche Verkündigungen

Versteigerung.

Es soll meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden: im Versteigerungsraum des Amtsgerichts Wilsdruff am Sonnabend den 13. Febr. 1932, vormittags 10 Uhr, 1 Klavier (Th. Weidensläufer).

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Staatsstraße 20 Weihen-Charandt bei km 19,0 und in der Straße nach dem Kalkwerke Braunsdorf liegt bei dem Postamt Charandt vom 15. Februar ab 4 Wochen aus. Dresden-A. 16, den 6. Februar 1932 Telegraphenbauamt 2



nur bestbewährte Qualität erster deutscher Firmen
Federn, -Schleiß und -Rupf
9,75 8,25 6,90 4,75 2,95 per Pfund
do. m. Daunen 11,25 **Hühnerfedern** 1,25 p. Pfd.
Inlett's nur la türk.-rote oder echtl. Qualität,
verbürgt federdicht, neuverd. z. Teil mit Garantie-
stempel
130 cm 6,75 5,20 5.— 4,50 2,75
84 cm 4,20 3,40 3,10 2,75 1,50
115 cm 4,90 und 2,90

Fertige Ballen in versch. Pr.-islagen
Benützen Sie meine moderne Feder-Reinigungs-
Anlage! Es empfiehlt sich unbedingt, auch neue
selbstgeschlissene Federn zu reinigen! Ämliche
Federn werden unentgeltlich durch elektrische
Fullwagen eingefüllt!

Eduard Wehner, Wilsdruff

Günthers Gasthaus Grumbach

Sonntag, den 14. Februar 1932

Skatturnier

Anfang
4 Uhr

Ab Donnerstag früh die neuen
Kosa-Preise

100 gr. Tafelschokoladen ab 17³/₄

Kakao, 1 lb ab 50³/₄

Pralinen, 1 lb ab 50³/₄

Fabrikfrisch in altbekannter Güte.

Kosa

Schokoladen-Fabrik

Verkaufsstellen:

Wilsdruff, Freiburger Straße 105 B

Meißen, Großenhainer Straße 11

Kunststofferei

Annahmestelle: Modewarenhaus Karl Zorn

Vogelfutter

Gedenkt der Vögel
im Winter!

Sonnenrosen-Kerne

Hanf

dieses Jahr sehr billig!

gemischtes Futter

alle Futter

für Singvögel

Eierbrot für Singvögel

empfiehlt

Alfred Biegh

Decke

verloren!

Gezeichnet A. R. Abzu-

geben

Tankstelle Sora.

Fellgerbungen

aller Art in b. kannter Güte
in der Lederfabrik

Schützenhaus = Lichtspiele Wilsdruff

Freitag, den 12. Febr.,

abends 8¹/₂

Haben Sie den Confilm „Dreyfus“ gesehen und gehört?

Dann müssen Sie auch den deutschen Ton- und Sprechfilm

„Der Andere“

hören und sehen. Die Hauptdarsteller: Fritz Kortner, Heinrich George, Albert

Wassermann, bekannt aus „Dreyfus“, Räte von Ragg, werden in diesem Ton-

film das Publikum wiederum von Anfang bis zur letzten Szene im Banne halten.

Ein Kriminalfilm, wie er noch nie gezeigt wurde!

Ein Justizskandal in der Gesellschaft.

Dieser Film ist von den Behörden als künstlerisch wertvoll bezeichnet.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Ferner: Das beliebte **Veisprogramm.**

Im eigenen Interesse bitten wir, die ersten Vorstellungen zu besuchen.

Zufriedenheit

der Kundschaft ist unser erster

Grundsatz

den wir bei Ausführung auch des kleinsten

Druckauftrages beachten. / Verlangen Sie bei

Bedarf Vertreterbesuch und Musterauswahl

Wilsdruffer Tageblatt

Später Wintertag.

Der Wind im Walde Frieden fand;
Still schläft das weiße, weite Land.
Die Blüten fallen weich und dicht.

Julius Banmer.

Stahlhelmführer beim Reichspräsidenten.

Hindenburg empfängt Seldte und Düsterberg.

Der Reichspräsident hat die Führer des Stahlhelms, Seldte und Düsterberg, auf ihr Ersuchen empfangen.

Über den Besuch der Stahlhelmführer beim Reichspräsidenten wird, da es sich um eine rein persönliche Unterredung gehandelt hat, eine amtliche Mitteilung weder vom Reichspräsidentenbureau noch vom Bundesamt des Stahlhelms ausgehen.

Stahlhelm und Reichspräsidentenwahl.

Die Pressestelle des „Stahlhelm“ teilt mit: Von einem Teil der Presse sind in den letzten Tagen zahlreiche Meldungen über Entschliehungen der Stahlhelmführer zur Reichspräsidentenwahl verbreitet worden.

Forderungen der Vereinigten Vaterländischen Verbände.

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands geben bekannt: Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands sehen mit tiefem Bedauern, daß der nationale Name Hindenburg von den Parteien, die ihn vor sieben Jahren auch unter Hinweis auf sein damaliges Alter geschmäht haben, jetzt für ihre internationalen, pazifistischen und atheistischen Parteiziele noch weiter mißbraucht werden soll.

Reichszentraler Dr. Brünning traf aus Genf in Begleitung des Reichspressechefs, Ministerialdirektors Dr. Recklin und Oberregierungsrats Bland auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein.

Kälteeinbruch in der Fastnachtswoche.

In Bayern harter Schneefall. Der Februar, der so milde begonnen hatte, hat sich in der Fastnachtswoche plötzlich gewandelt und sein strenges Ernährungsgehalt zur Schau gestellt: aus ganz Deutschland kamen schon am Faschingsmontag Meldungen über zunehmende Kälte.

Dr. med. Elisabeth Degeener

Roman von Marliese Sonneborn
Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale)

Endlich rief Frau Antony, hilflos, doch auch nicht ohne ernste Sorge um das trankte Kind, die Schwester.
Die bemühte sich um das kleine Mädchen, das unaufhörlich weinte, ohne, nun sie nicht mehr mit Antony allein war, den Grund ihrer Tränen zu nennen.

in Ostpreußen und in Schlesien, aber auch in Westdeutschland wurde es eifrig kalt, und in der Nacht zum Aschermittwoch verzeichnete Berlin mit 13 bis 14 Grad Kälte die bisher niedrigsten Temperaturen in diesem Winter.

Diese Temperaturen sind insofern ungewöhnlich, als gewöhnlich um diese Februartzeit in Deutschland schon ein „Wärmedurchschnitt“ von etwa 0,5 Grad verzeichnet zu werden pflegt.

Starke Schneefälle hinzu. Das gilt besonders für das südbayerische Alpengebiet, aber auch die schlesischen Gebirge, der Harz und der Thüringer Wald sind wieder so reich an Schnee, daß sich die Winterportverhältnisse bedeutend gebessert haben.

Rote Armee gegen weißen Schnee.

In der Ukraine herrschen, nach einer Meldung aus Charkow, starke Schneestürme. Die Eisenbahnverbindung zwischen Charkow und Kiew wurde unterbrochen.

Schneesturm stört den Zugverkehr.

Saarbrücken. Der einjüngende starke Schneesturm hat sowohl im Güter- als auch im Personenverkehr der Saarbahn große Störungen verursacht.

Artillerie- und Luftkämpfe.

Die Lage in Shanghai und in der Mandchurei.

Der japanische Kriegsminister teilte seinen Ministerkollegen mit, daß sich das Schicksal Shanghais und Tschapeis in den nächsten Tagen entscheiden müsse.

Im Zusammenhang mit der gespannten politischen Lage in Hankau sind drei japanische Minenboote nach Hankau zum Schutze der japanischen Interessen ausgelaufen.

Die Japaner bombardierten nun auch den Kiangwanbahnhof und die Kiangwanforts bei Shanghai, wo sich die chinesischen Truppen zusammengezogen haben.

Die Lage bei den Wufangforts ist noch unverändert. Auch an dem nördlich der Forts gelegenen Wufangkanal haben die Chinesen nunmehr Schützengräben ausgehoben und Maschinengewehre aufgestellt.

Erfolglose Verhandlungen in Shanghai.

Im Englischen Unterhaus teilte der Unterstaatssekretär im Außenministerium mit, daß die Vermittlungsverhandlungen des Admirals Kellie zur Schaffung einer neutralen Zone bis jetzt vollkommen erfolglos verlaufen sind.

Mit fester Hand und ungemildert durch Ueberlegung schlug er zu — traf die zarte Wange Giselas, ihre Schulter, ihren nackten Arm.

„Alander!“ schrie Antony auf, die die Katastrophe vorausah. Aber es ging alles zu schnell. Sie konnte es nicht mehr verhindern.

Gisela schrie sehr laut auf; die Stimme verlagte ihr. Sie fiel auf das Sofa zurück. Ihr Körper zuckte in schweren, hysterischen Krämpfen.

„Wasser!“ rief Antony, und läutete Sturm. Die Schwester kam zurück, sah die Bescherung und bat Doktor Alander:

„Herr Doktor, ich bitte Sie, geben Sie fort! Gisela kann Ihren Anblick nicht mehr ertragen!“

Frau Lazar hatte ihr erregt zugeraunt, was geschehen war.

Mühsam beruhigt, trug man Gisela aus dem Zimmer Antonys und auf das Bett der Stationschwester, die bei ihr blieb.

Gisela jedoch schlief ein, schlief, als Doktor van Delden sich zu der Lazar bemühte.

„Gnädige Frau, Sie müssen mir den Namen dessen nennen, der behauptet hat, Lev und die Degeener hätten sich gefügt!“

„Wenn es sein muß — warum nicht? — Gisela!“

„Gisela?“

„Ja, wohl — Gisela!“

„Das Kind?“

„Gisela ist frühreif — zwölf Jahre alt. Sie schwärmt für Lev.“

„Schwärmt für Lev?“

Der Kampf um Schanghai.

Nach einer chinesischen Meldung ist der Landungsversuch der japanischen Truppen an einem ungeschützten Ort bei Wusung durch chinesische Truppen vereitelt worden.

Amerikanische Waffentransporte.

Die großen amerikanischen Verschiffungen von Waffen und Munition nach dem Fernen Osten dauern an. Der Antrag des Abgeordneten Fish-Newport, der ein Verbot dieser Ausfuhr vorschlug, ist auf Antrag von Staatssekretär Stimson zurückgestellt worden.



Ein Amerikaner als chinesischer Fliegergeneral. Der Kommandeur der chinesischen Luftstreitkräfte, die in den Kämpfen um Schanghai eingesetzt wurden, Tschang-hui-shang, soll der bekannte amerikanische Flieger und Abenteurer Bert Hall sein.

Der Völkerbund kann warten.

Litauen läßt sich Zeit. Der litauische Außenminister hat dem Generalsekretär des Völkerbundes telegraphisch in einer Note mitgeteilt, daß er Litauen auf der Sitzung über den deutschen Memelantrag im Rat selbst vertreten werde.

Landesdirektor Szigaud gewaltsam abgesetzt.

Landesdirektor Szigaud, das einzige Mitglied des Memeler Direktoriums, das noch im Amte war, ist nun ebenfalls von dem „Landesdirektor“ Tolischus gewaltsam seines Amtes enthoben worden.

Befehl, das Zimmer zu räumen. Szigaud mußte nunmehr der Gewalt weichen. Er gab seine schriftliche Erklärung ab, in der er betonte, daß er wiederholt seine Bereitwilligkeit erklärt habe, die Amtsgeschäfte als Landesdirektor weiterzuführen.

„Und Gisela?“
„Gisela wird ja auch wohl geschwiegen haben. Was weiß ich?“
„Bo ist Gisela?“
„Sie hatte einen Beinkrampf, als sie hörte, Lev sollte das Sanatorium verlassen.“

Staatsminister Baum gegen Fried.

Der Vorsitzende des thüringischen Kabinetts, Staatsminister Baum, nimmt in einer Erklärung Stellung zu der Bemerkung des ehemaligen Ministers Dr. Fried, daß die thüringische Regierung seiner Zeit durchaus kein Verständnis dafür gezeigt habe, die Frage der Einbürgerung Hitlers von sich aus im deutschen Sinne zu erledigen, so daß ihm, Minister Dr. Fried, nichts anderes übriggeblieben sei, als selbst die Lösung zu versuchen. Minister Baum erklärte hierzu, er habe damals Dr. Fried gegenüber, als dieser in einem persönlich geführten Gespräch den Wunsch auf Einbürgerung des Herrn Hitler in Thüringen berührte, die Verchtigung des Wunsches unumwunden anerkannt. Allerdings habe er die Zustimmung Staatsministers Dr. Fried, gemeinsam mit ihm, unter Ausschaltung des Kabinetts, Herrn Hitler ein Staatsamt zu übertragen, zurückgewiesen. Für ihn, Minister Baum, hätte bei einer etwaigen Einbürgerung Hitlers nur der gerade, offene, legale, der wahrhaft deutsche Weg, niemals aber eine Scheinmaßnahme in Frage kommen können.

Kurze politische Nachrichten.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung führt zurzeit Verhandlungen über die Mineralwasserpreise, die Zündholzpreise, die Kohlenpreise in gewissen Teilen des Reiches, die Preise für einzelne Arten von Düngemitteln, Schokoladen, Süßwaren, Expeditionspreise und Raigebühren, Mietverträge für Reklamen und für private Telefone, Fischpreise, Milchpreise, Petrolpreise und Versicherungsentgelte.

Der Preussische Landtag tritt am Donnerstag zu einem neuen Volltagungsabschnitt zusammen. Da die ursprünglich für die Februartagung in Aussicht genommene erste Haushaltsberatung nicht erfolgen kann, stehen hauptsächlich Interpellationen und Anträge der Parteien zur Erledigung. Die Februartagung wird voraussichtlich bis Mitte nächster Woche andauern.

Im Zusammenhang mit dem Erlaß des Reichswehrministers über den Eintritt von Angehörigen politischer Verbände in die Reichswehr ist die Auffassung zum Ausdruck gekommen, daß dieser Erlaß eine grundsätzliche Schwelkung in der Politik des Reichswehrministers bedeute. Demgegenüber weist das Reichswehrministerium darauf hin, daß Reichswehrminister Groener in einer am 19. März 1931 vor dem Reichstag gehaltenen Rede im wesentlichen bereits das gleiche gesagt habe, was in dem Erlaß zum Ausdruck kommt.

Neues aus aller Welt

Der Begründer der deutschen Forstgeschichte gestorben. Im 81. Lebensjahre starb der Ehrenbürger der Stadt Eberswalde, Professor Dr. Adam Schwappach. Schwappach war eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der forstlichen Wissenschaft und galt als Begründer der deutschen Forst- und Jagdgeschichte.

Revision im Kurfürstendammprozess. Gegen das Urteil im Berliner Kurfürstendammprozess wird die Staatsanwaltschaft Revision beim Reichsgericht einlegen.

Ein Schutzhelf-Bierkutscher auf der Fahrt ermordet. Zwischen Jübsdorf und Oranienburg in der Oranienburger Forst wurde ein Bierkutscher der Schutzhelf-Bagenhofer-Brauerei in Oranienburg auf seinem Wagen erschossen aufgefunden. Von einem Lastauto aus, das an dem Bierwagen vorbeifuhr, wurde die Tat entdeckt und der Polizei gemeldet. Der Tote hatte eine Geldtasche mit 228 Mark bei sich.

Bei lebendigem Leibe verbrannt. In Danzig verbrannte eine Frau Schärer in ihrer Wohnung in einem Ofen mit Petroleum Feuer anzumachen. Die Flammen schlugen zurück und erfassten die Kleider der Frau, die bei lebendigem Leibe verbrannte.

Raubüberfall auf den D-Zug Marseille-Paris. Auf den D-Zug Marseille-Paris wurde ein Raubüberfall verübt. Zwei Männer, die sich Eisenbahneruniform beschafft hatten, drangen in den Postwagen ein, überfielen den

Zugführer, nahmen ihm die Schlüssel ab und öffneten den Wandschrank, in dem die wertvollen Postfächer untergebracht werden. Es fiel ihnen jedoch nur ein Paket mit Wertpapieren in Höhe von 10 000 Krone in die Hände. Die Räuber schlossen den Zugführer in den Schrank ein. Als der Zug in einer scharfen Kurve seine Fahrt verlangsamte, sprangen sie aus dem Wagen und verschwanden in der Dunkelheit.

Ein Standa in Fliegerreifen. Der technische Leiter der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Motor- und Segelflug in Reichenberg (Tschechoslowakei) sowie eine Angestellte wurden unter der Beschuldigung, 22 000 Kronen unterschlagen und wertvolle technische Apparate in das Versteck getragen zu haben, verhaftet. Durch diese Verhaftungen wurde eine zweite Standalaffäre innerhalb der Arbeitsgemeinschaft festgestellt. Der Brand der Flugzeughalle im Mai v. J. soll mit Wissen eines Vorstandemittgliedes von einem Vereinsmitgliede angelegt worden sein, das dafür 2000 Kronen erhielt. Die Versicherungssumme von 52 000 Kronen hatte der Vereinsvorsitzende beschlagnahmt, da er Forderungen an die Arbeitsgemeinschaft geltend machte.



200 Jahre altes Rathaus in Ostpreußen niedergebrannt. In Guttstadt (Ostpreußen) ist das erst vor wenigen Jahren anlässlich der 600-Jahrfeier der Stadt renovierte, im Jahre 1731 erbaute Rathaus bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Infolge der Kälte froh die Motorspritze immer wieder ein, die Schläuche plagten und mußten erneuert werden.

Kleine Nachrichten

Von der Universität Halle verwiesen.

Wegen der Verächtlichmachung Professor Dehns. Der Senat der Universität Halle-Wittenberg hat den verantwortlichen Schriftleiter der „Lalleischen Universitätszeitung“, Student rer. nat. Stöwe, von der Universität verwiesen, da Stöwe die Ehre und Ordnung des akademischen Lebens dadurch gestört habe, daß er sorgfältig veröffentlichte Reden brachte, die bestimmt gewesen seien, den Theologieprofessor Dehn verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen.

Brennender Dampfer im Danziger Hafen.

Danzig. Der schwedische Dampfer „Silva“ (600 Tonnen) ist im Danziger Freizeithafen in Brand geraten, weil ein Petroleumtank led geworden war. Der Brand war nicht zu löschen. Das Schiff mußte infolgedessen auf Grund gesetzt werden. Mehrere Löschdampfer bekämpften das Feuer mit ihren Strahlen. Ein Feuerwehmann wurde durch Stichflammen schwer verletzt.

Schmelzung nicht mehr auf der schwarzen Liste.

New York. Die New Yorker Vorstimmung streich auf einer Sitzung Mar Schmelzung und seinen Manager Jacobs von der schwarzen Liste. Eine Folge davon, daß der Weltmeister jetzt Schmelzung endlich die Revanche gibt. Damit ist gleichzeitig die Schmelzung als Weltmeister anerkannt worden. Für Europa bleibt diese Anerkennung höchst gleichgültig, denn inzwischen haben sich alle Länder daran gewöhnt, in Schmelzung den Schwergewichtsweltmeister zu sehen.

Polnische Waffenteilerungen nach Japan.

Moskau. Nach einer amtlichen russischen Meldung soll Japan große Waffen- und Metallbestellungen bei der polnischen Industrie untergebracht haben. Die Bestellungen sollen sich auf mehrere Millionen Dollar belaufen.

Die Reichskabinettsitzung über die Dankenstrage. Berlin. In der Sitzung des Reichskabinetts über die Dankenstrage wurden noch keine Beschlüsse gefaßt. Besprechungen sollen in den nächsten Tagen festgesetzt werden.

Oldenburgischer Landtag am 16. Februar.

Oldenburg. Der Oldenburgische Landtag wird am 16. Februar zusammentreten, um zu dem Aufschuß Antrag Stellung zu nehmen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen des Volksantragsverfahrens muß der Landtag, dem das erfolgreiche Ergebnis des Volksbegehrens auf Verlagsauflösung nunmehr endgültig feitsieht, noch zur Lösungsfrage Stellung nehmen, bevor ein Volksentscheid Gang gebracht werden kann. Ob der Landtag sich selbst lösen wird, steht noch nicht fest.

Der Meister der Kriminalromane gestorben.

Edgar Wallace einer Lungenerkrankung erlegen.

Der bekannte englische Schriftsteller Edgar Wallace ist in Beverly Hills an den Folgen einer Lungenerkrankung gestorben. Edgar Wallace stand im 57. Lebensjahre. Seine zahllosen Kriminalromane sind in der ganzen Welt bekannt. Seine erfolgreichsten Bücher sind „Der Herr“, „Der rote Kreis“, „Die sieben Schlösser“ und „Die Bande des Schicksals“. Außer Kriminalgeschichten hat Wallace u. a. eine Reihe von Abenteuerromanen geschrieben, denen das Schicksal des Leutnants Jones in Afrika schildert wird. Alle seine Bücher erreichten Millionenlagen und brachten ihm ein großes Vermögen ein. Seine Feder entflammten annähernd 150 Romane, Hunderte Erzählungen und etwa ein halbes Duzend erfolgreiche Theaterstücke.

Großfeuer beim Maskenball.

Eine bekannte Prager Ausflugsstätte niedergebrannt.

Auf der Schützeninsel bei Prag, die mitten in der Moldau liegt und eine beliebte Ausflugsstätte Prager ist, ist während eines Faschingsballes das Saalgebäude mit den Nebengebäuden bis auf den Grund niedergebrannt. Alle Besucher des Maskenfestes konnten gerettet werden. Viele flüchteten in den leichten Maskenkleidern durch die Fenster in die grimmige Kälte hinaus. In einem Nebenlokal verbrannten 300 Gewehre. Prager tschechischen Schützenvereins. Ein großes Sammlungsgebäude, in dem sich auch ein Kino befand, blieb von den Flammen verschont.

Raubgesindel überfall.

Spartassenerüberfall in Hamburg.

In Hamburg wurde auf die Spartassenerkassie in der Lübeckerstraße ein Raubüberfall verübt. Zwei junge Burschen drangen in die Räume der Kassie ein. Einer von ihnen hielt mit zwei Revolvern die beiden Angestellten in Schach, während der andere etwa 1000 Mark raubte. Darauf wurden die beiden Angestellten in einen eingeschlossen. Die Täter brannen in ein bereitstehendes Auto, in dem noch zwei Männer saßen, und fuhren davon. Sie sind unerkannt entkommen.

Postraub in Dentschen.

Auf der Bergstraße wurde ein Postkraftwagen von einem Schaffner und dem Kraftwagenführer besetzt war, von zwei bewaffneten Banditen überfallen. zwanzen den Führer zum Halten, forderten mit vorzählender Pistole den Schlüssel zum Wagen und raubten ein Geldstück mit 5000 Mark. Darauf flüchteten sie in Richtung auf die polnische Grenze.

Postraub im Schnellzug Berlin-Paris.

Bei der Ankunft des Berliner Schnellzuges in Paris stellten die Postbeamten fest, daß einer der Postfächer im Postwagen des Zuges geöffnet worden war, wobei 500 000 Franken in Scheinen gestohlen worden sind. Bisher hat man noch keine Anhaltspunkte für den mutmaßlichen Täter.

Dr. med. Elisabeth Degeener

Roman von Marlise Sonneborn
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Aber Werner soll dann auch bleiben, Onkel Hannes. Daß Werner hier!“
„Aind!“
„Doch, doch! Er kann doch nichts dafür! Sie — sie... Sie war so hinter ihm her! Sie hat ihn gefaßt!“
„Ist das wahr, Aind?“
„Ja, ja! Am Abend, als das Fest war.“
„Am Abend, als das Fest war?“
„In den Laubengängen. Ich zeige dir die Stelle.“
„Aber du warst doch nicht allein!“
„Allein? — Doch!“
„Alein, Gisela? Unmöglich! Man spielte ‚Begegnen‘ Lev und Frau Degeener gingen zusammen und du und diese — diese Anade.“
„Ich bin ihr weggelaufen.“
„Aber ich entsinne mich genau, daß Lev und Doktor Degeener wenige Sekunden später als die Anade wieder zu uns traten. Wie kannst du denn...“
„Es war aber so.“ Ein bißchen in die Enge getrieben, fuhr sie fort: „Vielleicht hat die Anade es auch gesehen!“
Doktor van Delden zog nun seine Schlüsse.
„Natürlich! Und diese gewöhnliche Person war dann damit haufieren gegangen. Er atmete erleichtert auf. Nun brauchte Delden seinen Liebling nicht mehr im Verdacht zu haben, mit seinem kindlichen Geschwäg die peinliche Sache in die Öffentlichkeit gebracht zu haben.“
„Nicht wahr, du hast gegen jedermann geschwiegen?“ fragte er zärtlich.
„Frau Lajar habe ich es erzählt.“
„Es wäre besser gewesen, du hättest es nicht getan, Gisela! Man muß nie über andere reden, wenn man nicht etwas ganz Gutes über sie sagen kann.“

Gisela schmeigte ihr Köpfchen an des Arztes Schulter.
„Ich will es nie wieder machen. Aber — nicht wahr, Werner bleibt?“

„Was hast du von ihm?“ grüßte Delden, nicht frei von Eifersucht.

„Er ist so lieb — wie ein großer Bruder.“

„Doktor van Delden kann vor sich hin.“

„Ich will es mir überlegen.“

Gisela lächelte wissend. — Sie hatte gesiegt.

Doktor van Delden bat Adelgunde zu sich.

Sie kam in ihrer Schwestertracht, die zu tragen sie zwar nicht berechtigt war — nach äußerem Recht — und die doch wie für sie geschaffen schien.

„Bitte, setzen Sie sich.“

„Mit ihren großen, etwas ausdruckslosen Augen sah sie ihn unverwandt an, während er vorsichtig und so gut er konnte diplomatisch sondierte und forschte.“

„Ja“, sagte sie dann, Gisela und ich kamen daher und hörten, daß zwei miteinander sprachen. Zu verstehen war kein Wort. Als wir um die Ecke bogen, sah ich Frau Doktor Degeener und Herrn Lev. Sie standen sich beide gegenüber und redeten, ich glaube, von den Sternen, denn ein paar mal sahen sie so hoch, als ob sie einen besonderen Stern suchten. Frau Doktor war viel weiter in den Gang hineingetreten.“

„Ich dachte, sie standen sich gegenüber?“

„Ja!“ Adelgunde spärliche Phantasie drohte zu versagen. „Das war der Fall — aber auch wieder nicht!“

„Meinen Sie vielleicht, sie standen mit den Gesichtern einander sich zugekehrt, aber nicht direkt einer vor dem anderen?“

„Ja!“ sagte Adelgunde, und sah Delden dankbar an. „Genau so!“

„Gisela schilderte das anders.“

„Gisela konnte die beiden ja gar nicht sehen, denn ich stand vor ihr.“

„Daß Adelgunde schleunigst die Aussicht verdeckt, als sie

Elisabeth Degeener und Lev in inniger Umschlingung sahen, erzählte sie nicht. Es wurde ihr schwer, zu lägen. Weniger aus Moral als aus Mangel an Phantasie. Aber niemals hätte sie Elisabeth Degeener verraten.

„Und dann lief ja auch Gisela weg!“

„Und die beiden?“

„Ja! — Erst ging Frau Doktor weg und gleich danach Herr Lev.“

„Das ist wahrhaftig wahr?“

„Ganz gewiß!“

„Aber Gisela...“

„Die konnte ja gar nichts sehen, weil sie fortgelaufen war. Und ehe sie von der anderen Seite kommen konnten, waren die beiden fort.“

„Sie entsinnen sich der Sache ganz genau?“

„Ganz genau!“

„Ich danke Ihnen! Sie fühlen sich wohl im Berufs?“

„Ja! — Herr Doktor, diese widerliche Klatscherei, daran sind nur zwei schuld: die Lajar und mein ehemaliger Begegnung!“ Die hassen Frau Doktor. Und Gisela, die in Lev verliebt ist, hat ihnen geholfen — aus Eifersucht!“

„Gisela ist ein Aind!“

„Gisela ist eine kleine falsche Kage!“

„Fräulein Anade!“

„Warum lägt sie denn?“

„Ja — warum lägt sie?“

Doktor van Delden fragte es sich mit schmerzender Seele. Wo war der Schlüssel zu all dem Wirrwal? Elisabeth Degeener hatte ihre Liebe gestanden, Lev sie nicht geglaubt. Diese Anade — das Mädchen mit dem biederem Gesicht konnte nicht lägen — schilderte die Sache so unverfänglich... Gisela aber benahm sich seltsam und unfindlich.

Sollte er die Sache auf sich beruhen lassen? Er wollte und mußte klar sehen in einer Angelegenheit, die ihm seinen besten Arzt kostete, den Ruf des Sanatoriums gefährdete.

(Fortsetzung folgt)

